

Gartnere-Gable

Das Informationsblatt E. E. Zunft zu Gartnern



Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	3
Gilde, Innung, Korporation oder eben Zunft.....	4
Zunftstamm zur Zukunft des Basler Zollis.....	6
70plus - «The Circle of Life!».....	9
Zunftessen 2025 «Mir göhn no lang nid heim»	11
Der Mechanikus Franz Burckhardt.....	18
Der «Gundoldinger Quartierverein» feiert Geburtstag.....	22
Für Sie aufgestöbert.....	25
Unsere Jubilare im 2025	31
Impressum.....	31

Titelbild

Theodorskirche mit Krimlinde und ungarische Silberlinden
Pascal Joray, 2025, www.pascaljoray.ch

Editorial

Liebe Zunftschwester, liebe Zunftbruder,
liebe Leserin, lieber Leser

Ich hoffe Sie durften eine schönen Sommer geniessen und konnten dabei vielleicht auch viele schöne und sonnenreiche Stunden zusammen mit Familie und Freunden verbringen. Vielleicht haben Sie auch den einen oder anderen Ausflug gemacht oder sind einfach an einem lauen Sommerabend durch Basel Gassen geschlendert. Vielleicht erinnern Sie sich dabei auch an die vielen Zunftanlässe, die Sie besucht oder im schlimmsten Falle sogar verpasst haben. In dieser Gartnere Gable können Sie wiederum einiges nachlesen, was in der Gartnernzunft in den Sommermonaten so alle passiert ist.

Aber wir schauen nicht nur zurück, sondern ich erlaube mir hier noch den Ausblick auf zwei wichtige Anlässe unsere Zunft vorzunehmen:

Am **Montag, dem 3. November** findet unser letzter Zunftstamm dieses Jahres statt und ich lade Sie ein, einen ganz besonderen Menschen, mit einem ganz besonderen Hobby kennenzulernen.. Ich kann Ihnen garantieren, es geht ganz schön rasant zu und her.

Man soll die Feste feiern, wenn sie schon mal da sind – haben wir uns gedacht und deshalb zum Jubiläum «50 Jahre Zunftstube im Goldenen Sternen» etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Kommen Sie am **Samstag, den 15. November** mit auf die historischen Spuren der Gartnernzunft in der Stadt Basel, besuchen Sie unsere Zunftstube und freuen Sie sich jetzt schon auf eine weitere Publikation unserer Zunft, mit der wir einmal mehr unsere einzigartige Geschichte festhalten und somit auch den nächsten Generationen zur Verfügung stellen.

Ich bedanke mich schon jetzt für Ihr Interesse an der Gartnernzunft und für Ihre Teilnahme an unseren Anlässen. Ein grosses Dankeschön geht aber vor allem an jene Personen, die diese Anlässe organisieren und dafür besorgt sind, dass wir unseren Zunftschwestern und Zunftbrüdern, aber auch vielen interessierten Personen, *allewyl* ein so interessantes und abwechslungsreiches Programm anbieten können.

*Pietro Buonfrate
dr Maischter*

Gilde, Innung, Korporation oder eben Zunft

Das 28. Jahrbuch ist geboren. Es nimmt uns mit auf eine Weltreise durch die Geschichte der Zunftkultur, öffnet den Blickwinkel und spannt einen Bogen. Überspannt es den Bogen? Keineswegs..



(is) Der 10. Vers erklang zum Auftakt der Jahrbuchvernissage vom 5. Mai 2025 in der Stube im 1. Stock des Goldenen Sterns. Die Oberfenster waren geöffnet und aussen drehten die wenigen Spaziergängerinnen und Spaziergänger erstaunt die Köpfe in die Richtung der Klänge. Draussen war es herbstlich kühl, drinnen frühlingshaft warm.



Unser Meister Pietro Buonfrate ergriff das Wort und begrüßte nicht nur die anwesenden Zunftbrüder und -schwestern. Er hiess auch die Herren Fredy Fecker, Zunftmeister und André Sprecher, Alt-Meister sowie zwei weitere Vorgesetzte von der Zunft zu Rebmessern Reinach

als Gäste willkommen. Er kam auf das 28. Jahrbuch zu sprechen und betonte voller Hochachtung die grossartige Leistung aller Jahrbuch-Macherinnen und -Macher. Allen voran ist Petra Huser, der Jahrbuch-Verantwortlichen, auf das Herzlichste zu danken. Der Meister verdankte aber auch die Mitwirkenden,



den, Schreibenden, Korrekturlesenden und Gestaltenden. Die 28. Ausgabe ist wiederum ein Meisterwerk der Zusammenarbeit geworden, eine Ausgabe, welche ohne ehrenamtliches Engagement, lange Abende und müde Augen wohl nicht zustande gekommen wäre.

Petra Huser erzählte den zahlreichen Anwesenden, sie hätten eigentlich lediglich viele kurze Artikel zum Thema der Zünfte in aller Welt angedacht. Plötzlich waren da aber viele lange Artikel. Zu viele lange Artikel. Das Kommissionsteam fragte sich: «Haben wir den Bogen überspannt?» Irgendwann kam

dann der Moment des «cut». Die Entscheidung fiel nicht gegen die Artikel, sondern für zwei Jahrbücher: eines für das Jahr 2025 und eines für das 2026. Und Petra Huser gab uns auch ein «Zückerchen» und verriet, dass sich nach der hiesigen Ausgabe mit der Weltreise durch die Zünfte die nächste Ausgabe mit einer Zunft-Tour-de-Suisse befassen wird.

Nach dem Saggodo bedankte sich der Zunftmeister Fredy Fecker



von der Zunft zu Rebmessern in witziger Versform für die Einladung an die Jahrbuchvernissage. Der Wettsteinmarsch rundete den offiziellen Teil des Anlasses ab und die Anwesenden standen bei der Maibowle «mit» und «ohne» gerne an. Ein Hauch von Anis stieg in die Nase, der Abgang der Maibowle war fruchtig und nicht zu süß – eigentlich saumässig süffig. Wie gut wurden dazu auch Weisswürste und Brezel offeriert!

Es bleibt nun nicht nur die Erinnerung an einen wunderbaren Abend in guter Gesellschaft bei angenehmen Gesprächen. Nein, es bleibt die Freude an einem wunderbaren, total interessanten und lehrreichen 28. Jahrbuch. Das Jahrbuch beweist: wo immer wir dieses Jahr in die Ferien gehen, wir werden irgendwo zünftige Spuren finden.



geplanten Erweiterungen des Zollis, zu sehen. Im September 2024 wurde dieser Masterplan der breiten Öffentlichkeit vorgestellt und es lohnt sich sehr, sich damit vertieft auseinander zu setzen. Die Ausdehnung des Zollis ist geplant in Richtung Stadt, ebenso aber in Richtung Schutzmatte, also gegen Binningen zu. Im Gebiet der Schutzmatte arbeitet der Zolli aktuell hinter den Kulissen, in den Werkstätten und in Aufzuchtstationen.

Der Masterplan besteht aus fünf Phasen. Aktuell ist die erste Phase am Laufen: Der Bau des dreigeschossigen Verwaltungsneubaus an der Oberwilerstrasse 131 (Fertigstellung Ende 2026) und des unterirdischen Parkings am Erdbeergraben (Fertigstellung bis Ende 2027). Das Parkhaus wird 286 Parkplätze bereitstellen und das Bachlettenquartier vom Suchverkehr entlasten. Die 145 Parkplätze auf dem heutigen Zoo-Parkplatz vor dem Zolli-Haupteingang fallen nach Fertigstellung des Parkhauses weg. Beide Massnahmen – der Verwaltungsneubau und das Parking – dienen dazu, Richtung Stadt mehr Platz und neue Flächen zu generieren, um sodann die zweite Phase der Umsetzung einzuläuten.

In der zweiten Phase soll der Zoo-Parkplatz, inklusive der Flächen rund um die freigewordenen Verwaltungsgebäude am heutigen Haupteingang ins Zoogelände integriert werden. Hierzu ist eine

Zonenänderung in Form eines Bebauungsplans notwendig (die Fläche des heutigen Zoo-Parkplatzes ist Allmend). Zum einen entstehen sogenannte «Biodiversitätskuppeln», geschlossene Gebäude aufgrund ihrer exponierten Lage. Zum anderen wird der Eingangsbereich bestehend aus Café, Shop und Kasse neu- bzw. umgestaltet. Parallel dazu plant das Bau- und Verkehrsdepartement das Projekt «BIEST», was übersetzt Birsig-Entlastungs-Stollen heisst. Dieser Stollen wird unterirdisch von der Schutzmatte bis zum Rhein gebohrt und macht es oberirdisch überhaupt erst möglich, den Birsig entlang des Zollis zu renaturieren. Flankierend plant die BLT entlang der Binningerstrasse einen Doppelspurausbau ab Zoo Richtung Heuwaage.

In der dritten Phase wird der Sautergarten zu einer Grossvoliere. Mächtig wird das, aber auch ein Gewinn für die Vögel. Zusätzlich wird eine Rampe hinüber zur Schutzmatte gebaut. Das Land gehört übrigens Immobilien Basel-Stadt, ist aber Binninger Boden. Die Rampe wird nötig sein, um die Schutzmatte für das Zoo-Publikum zugänglich zu machen und zu garantieren, dass der Durchgang «Im Margarethen-tal» ein öffentlicher Weg bleibt.

In der vierten Phase wird der Bereich Schutzmatte neu strukturiert – unter anderem mit einem zweiten Restaurant, welches auf

Bitte der Binninger Bevölkerung öffentlich zugänglich sein soll. Diverse Tiere werden in diesen hinteren Teil zügeln, damit in der fünften Phase zum Beispiel das wunderbar renovierte Antilopenhaus für den Kinderzolli umfunktioniern werden kann. Hier reden wir allerdings von einem Zeithorizont 2040-45.

Im Pavillon selber ist eine Wand mit guten und bebilderten Erläuterungen ausgestattet. Zu sehen ist auch ein Zeitplan, der illustriert, wann welche Tiere in ihr neues Zuhause zügeln respektive einziehen sollen. Ebenso gibt es grosse Tafeln, ein sogenanntes Zolli-ABC, mit

Antworten zu sämtlichen im Zusammenhang mit der Zolli-Vision 2049 relevanten Stichworten.

Ja, ganz am Schluss kam dann noch die Fragen nach den Kosten auf: Insgesamt 250 Millionen sind für die auf 25 Jahre angelegte Umsetzung budgetiert. Ein stolzer Betrag. Spenden sind gefragt. Der Zolli bietet dafür vielfältige Möglichkeiten an: von Mitgliedschaften beim Freundeverein, von Patenschaften und Erbschaften bis hin zur Gönnerjahreskarte. Nicht zu vergessen ist die rein ideelle Unterstützung. Aber letztere ist seitens der E. Zunft zu Gartnern seit Jahren garantiert.



70plus - «The Circle of Life!»

Ein Augenschein in die Futteraufbereitung, ein Blick in die Stallungen der Wisente und ein Wolf im Sonnenstrahl erwarten uns am heutigen 70plus-Anlass im Tierpark Lange Erlen.

(*crb*) Obwohl alles moderner geworden ist, umweht den Tierpark immer noch eine feine Atmosphäre von Nostalgie und es kommen Erinnerungen hoch; aus fernen Kindertagen oder später dann, als man mit den eigenen Kindern als Abschluss des Besuches am Kiosk noch ein Glacé genossen hat. Mit solch wärmenden Gedanken und ein wenig wehmütig warte ich in den Sonnenstrahlen auf die «70plusler» und kurz nach 10 Uhr treffen die ersten Teilnehmer guter Dinge vor dem Haupteingang des Tierparks Lange Erlen ein. Frau Jasmine Morgenthaler erwartet uns beim Kiosk. Seit 10 Jahren arbeitet sie nun im Tierpark. Nach einem einjährigen Praktikum und der nachfolgenden Lehre als EFZ «Tierpfleger:in – Zoo- und Wildtiere» konnte sie nahtlos eine freigewordene Stelle im Park übernehmen. Nicht nur ein Glück für sie – auch ein grosses Glück für den Tierpark. Jasmine Morgenthaler führt uns innerhalb einer Stunde mit viel Wissen und Herzlichkeit hinter die Kulissen des Tierparks. Man spürt förmlich ihr für den Tierpflegeberuf brennendes Herz.

Die erste Station führt uns in die Futteraufbereitung und -verarbeitung. Ein ausgeklügeltes Futter-

dispositiv steht den Tieren im Park zur Verfügung. Das Futterlager bietet in 3 Silos Platz für diverse Sorten Futter. Schwimmwürfel für Gänse und Enten oder Hühnerkörner seien hier unter vielen anderen genannt. In der Futterküche werden z.B. bis zu 30 Kilo Kartoffeln auf einmal genussfertig und bekömmlich zubereitet, denn besonders die Kapuzineraffen vertragen keine rohen Kartoffeln. Mäuse und Küken werden tiefgekühlt angeliefert – ein Leckerbissen für Eulen und Uhus. Grosse Tiere, wie Wildschwein, Hirsch oder Kuh komplettieren den Speiseplan. Der Futtermeister ist auch gleichzeitig ausgebildeter Metzger. So können direkt vor Ort die Stücke fachgerecht geteilt und im Kühlraum gelagert werden.

Wöchentliche Futterpläne sind von grosser Bedeutung. So werden Fleischfresser grundsätzlich einmal am Tag gefüttert und die Futterspender für die Vögel mehrmals am Tag aufgefüllt. Ponys und Esel bekommen ihr Fressen in die Futtertraufen. Denn das Fressen kann nicht einfach so in die Gehege gelegt werden – würden die Krähen davon Wind bekommen, wäre der Teufel los.

Um die freie Wildbahn nachzuahmen, müssen bei verschiedenen

Tierarten zudem auch Fastentage eingelegt werden. Allerdings wird im Moment beim Uhu-Weibchen darauf verzichtet, denn erst kürzlich erblickte ein frischgebackenes Uhu-Junges das Licht der Welt.

Wir schlendern zu den Stallungen des grössten Tieres im Park. Aus dem Gehege blicken uns zwei interessierte Augen durch die Stäbe an. Ein Wisent, dem amerikanischen Bison ähnlich, hat uns entdeckt. Was er wohl denken mag? Mit dem Wisent ist der Tierpark seit 1996 in das bestehende Europäische Erhaltungszuchtprogramm (EEP) eingebunden. So soll nächstens die zweijährige Barinya ausgewildert werden.

Nun geht's zum Wolf. Drei junge Rüden (geb. 2023), Brüder aus dem Tierpark Langenberg in Zürich, durften im Frühjahr 2024 in die neugeschaffene Wolfsanlage einziehen. Jasmine Morgenthaler lädt aus der Futtervorbereitung ein ansprechendes Häppchen auf die Schubkarre und wirft es ins Gehege. Normalerweise wittern die Wölfe den Geruch sofort und tauchen auch unmittelbar auf – aber offenbar scheint der Hunger heute noch nicht gross genug zu sein und es ist «sünnele» angesagt. Und tatsächlich; bald entdecken wir einen der drei Gebrüder im Sonnenlicht. Ein

wunderschönes Tier! Gartnern-Zunftbruder Peter Studer erzählt uns eine bezaubernde Anekdote aus seiner Zeit im Zolli. So heulten zuweilen die Wölfe im Zwiegespräch mit den Glocken des Kirchleins auf dem Margarethenhügel. Die jungen Geschwister im Tierpark hingegen heulen weder Mond noch Glocken zu – vielleicht sind auch die Glocken der St. Gallus Kirche auf dem Tüllinger Hügel weniger kraftvoll, um sich mit ihnen des Nachts zu unterhalten.

Zu guter Letzt gehen wir zur Fütterung der «70plusler» ins Restaurant Park Lange Erlen. Auch Meister Pietro Buonfrate gesellt sich wie immer gerne dazu. Die gemütliche Runde löst sich nach dem Mittagsmenu – wir gehen davon aus, dass nichts aus dem Kühlraum auf unseren Tellern gelandet ist – langsam auf und macht sich zufrieden auf den Heimweg.

Heute durften wir den Kreislauf vom Fressen und Gefressen werden und vom Kommen und Vergehen durchlaufen. Und so wird sich weiterhin jeden Tag der Kreis im Tierpark aufs Neue schliessen, dann wenn jeder Morgen neu erwacht und sich über jeden Abend das Dunkel der Nacht legt – «The Circle of Life!»

Zunftessen 2025 «Mir göhn no lang nid heim»

Der Zunftausflug 2025 geht in die Geschichte ein. Es ist eine Geschichte von Hitze, Arosa, rechtschaffenen Zunftangehörigen und der Entwicklung der Institution Bürgerliches Waisenhaus.

(is) Beginnen wir aber von vorne: Um 9:45 Uhr war Besammlung der 55 angemeldeten Zunftangehörigen im Innenhof des Waisenhauses angesagt. Pünktlich wie immer marschierte das Spiel ein. Auch un-



sere Gäste, Regierungsrätin Dr. Stephanie Eymann, Vorsteherin des Justiz- und Sicherheitsdepartementes, Dr. Samuel Müller, Meister der E. Gesellschaft zum Rebhaus, und Nico Buschauer, Direktor der Bürgergemeinde der Stadt Basel, waren bereits vor Ort. Gekonnt und humorvoll startete unser Zeremonienmeister Georges Goetz den Tag und bat uns, uns in Gruppen mit 18-

eindrittel Personen aufzuteilen. Die drei Gruppen wurden geführt von Anita Conrad, der Waisenmutter (oder Direktorin des Waisenhauses), Stefan Wehrle, unserem rekonvaleszenten Zunftbruder, Bürgerrat und zugleich Statthalter im Leitungsausschuss Bürgerliches Waisenhaus, sowie Fabienne Beyerle, Zunftschwester und Vorgesetzte, Präsidentin des Bürgerrates und oberste Baslerin sowie Präsidentin des vorgenannten Leitungsausschusses.

Die drei Programmpunkte vermittelten einen Einblick in die Geschichte des damaligen Waisenhauses, welches sich im ehemaligen Kartäuserkloster etabliert hat. Der schönste Raum der Kartause ist das Zscheckenbürlin-Zimmer, ein spätgotisches Täferzimmer. Es steht unter Denkmalschutz und ist benannt nach dem vermögenden Hieronymus Zscheckenbürlin (1461 –



1536), der im Alter von 26 Jahren

ins Kloster eintrat. Er machte hier Karriere und brachte es bis zum Prior. Um Gäste gebührend empfangen zu können, liess er im ersten Stock des Hauses, das heute nach ihm benannten Zimmer einrichten. Eines der Prunkbetten ist erhalten; man kann es im Historischen Museum bewundern. Prior Zscheckenbürlin rang dem Konvent und der Stadt Basel einen Vertrag ab, der es den Klosterbrüdern nach der Reformation erlaubte, innerhalb ihrer Mauern Tracht zu tragen und Gottesdienste zu feiern. Als der letzte Mönch 1564 starb, stand die Kartause über 100 Jahre leer, konkret bis 1669. In einem Nachsatz erfahren wir, dass Zscheckenbürlin nicht etwa aus einem alten Basler Geschlecht stammt. Seine Eltern waren aus der Lombardei eingewandert und hiessen eigentlich Ceccopieri!

Das Waisenhaus ist eng mit dem Spiel des Vogel Gryff verbunden. Als am 13. Jänner 1750 der Tänzer des Leu tot zusammenbrach, ergriff der damalige Kleinbasler Pfarrer Buxtorf die Chance und geisselte den Brauch als heidnisch. Er hatte die Rechnung nicht mit Waisenvater Pfarrer Spreng gemacht, der sich für den Brauch einsetzte. Nach einer fünfjährigen Pause durften ab 1755 Vogel Gryff, Leu und Wild Maa wieder durch die Kleinbasler Gassen tanzen. Zum Dank wird jedes Jahr im Innenhof des Waisenhauses dem jeweiligen



Waisenvater oder heute der Waisenumutter die Ehrerbietung gezollt. Als der Waisenvater Walter Asal in die «Drei E» eintrat, organisierten ihm die Kinder des Waisenhauses ein «kleines Spiel», damals noch mit gebastelten Figuren. In der Zwischenzeit ist es institutionalisiert, dass das «grosse Spiel» das «kleine Spiel» trainiert, welches ganz professionell die Tänze aufführt. Für Nachwuchs ist also laufend gesorgt.

Aber wie kam denn das Waisenhaus ins ehemalige Kloster?

In der Stadt Basel gab es viele Kinder ohne Schutz, verwahrlost, streunend, oft auch Waisenkinder nach Pestausbrüchen etc. Ab 1667 sammelten die Behörden diese Kinder ein und brachten sie im Sinne eines Pilotprojektes im Kloster Maria Magdalena am Steinenberg unter. Bald aber platzten dort die Räumlichkeiten aus allen Nähten. Das leerstehende Kartäuserkloster bot sich an. Ab 1669 wurde darin ein Zucht- und Waisenhaus eingerichtet. Zucht deshalb, weil im gleichen Gelände sowohl Kinder als auch Strafgefangene untergebracht worden sind. Alle mussten arbeiten,

um den Unterhalt zu verdienen. Ab 1754 trennte man glücklicherweise diese ungeschickte Zusammenführung. 1918 wurde ein Gruppensystem – auch «Tanti-System» genannt – eingeführt und seit 1956 leben die Kinder in Grossfamilien.

Schauen wir heute auf das Waisenhaus, so ist Staunen angesagt. Das Bürgerliche Waisenhaus betreibt heute unterschiedliche Angebote sozialpädagogischer Dauerbetreuung. Diese beinhaltet insgesamt 111 Betreuungsplätze, welche sich auf Kinderwohngruppen, Wohngruppen für Jugendliche, 41 stationäre Plätze, Aussenwohngruppen oder Wohnexternat aufteilen. Die Kinder von 0 bis 25 Jahren werden intensiv begleitet, auch wenn sie z.B. in ein betreutes Wohnen ausserhalb des Areals wechseln. Es gibt teils auf dem Areal, teils ausserhalb auch noch Tagesstrukturen (Mittagstisch), Tagesfamilienbetreuung, 4 Kitas, 8 Plätze für Kinder mit besonderem Angebot, Elternberatung für Kinder von 0 bis 5 Jahren oder Arbeits-training (Küche, Garten etc.). Zugewiesen werden die Kinder durch die Fachstelle Jugendhilfe Basel-Stadt, durch Eltern, durch weitere zuweisende Stellen, wie z.B. Gerichte; eine Leistungsvereinbarung

mit dem Kanton besteht. Und übrigens: Das Einzugsgebiet umfasst die ganze Deutschschweiz, jedoch kommen ca. 80% aller Kinder aus den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft.

Im Laufe dieser informativen



Stunde wurde die Hitze zunehmend stärker. Was gab es da Besseres, als den kühlen Weisswein, Bier oder viel Wasser beim Apéro zu geniessen? Ein grosses Dankeschön dafür geht an den Stifter des köstlichen Nass, an Stefan Wehrle. Vor dem Abmarsch mit klingendem Spiel in Richtung Goldener Sternen verdankte unser Spiel der Waisenmutter die Gastfreundschaft mit dem Wettsteinmarsch. Unter sengendem



Sonnenschein und wärmenden Gefühlen im «Bienli» gings die Wettsteinbrücke hinauf mit einem bewundernswerten Einsatz von Fahnenträger, Pfeifer und Tambouren!

Von nun an jagte ein Höhe-



punkt den anderen! Unser Meister, Pietro Buonfrate, fasste seine Gefühle in Worte – und ich glaube, dass alle Zuhörenden sein Empfinden nachvollziehen konnten. Die Welt ist ausser Takt geraten. Im Weltgeschehen jagt eine schreckliche Meldung die andere. Pietro konstatierte, niemand habe mehr Manieren, aber alle verlangten Res-

ernsten Töne zur Weltlage gespickt mit humorvollen Bemerkungen. Insbesondere freute er sich, dass so viele Zunftschwestern den Zunftausflug dem feministischen Streik desselben Tages vorgezogen haben. Allerdings haben wir Zunftschwestern uns im Laufe des Tages schon überlegt, ob wir die violett-pinke Welle des Streiks mit der goldgelben Farbe unserer Foulards aufmischen sollten. Das hätte wahrscheinlich Spass gemacht. Aber unter dem Strich ist das Dabeisein bei der Gartneren-Zunft unendlich viel angenehmer und wertvoller! Pietro jedenfalls forderte uns im Andenken an Pippi Langstrumpf auf, weiterhin frech zu sein, selber zu denken und uns nicht unterzuordnen. Eigentlich – findet die Schreibende – hätte das die Welt hören müssen.



pekt. Glücklicherweise waren seine

Tja, und schon kamen weitere Höhepunkte! Das Essen zum Beispiel! Die Zeit zog sich hin und unsere drei «Neulinge» waren sichtlich erleichtert, als unser Zeremonienmeister endlich ankündigte, man werde jetzt die zeremonielle Aufnahme durchführen. Trotz zitternden Knien haben es die drei wunderbar geschafft, aus der gläsernen Gabel zu trinken. Somit konnten wir ganz offiziell und mit viel Applaus Franziska Staedeli, Markus Hoffmann und Jenny Hüppi willkommen heissen! Ihre Dankespräsentation war super, und Jenny schoss den Vogel ab mit ihren Mini-Cupcakes, die sie im Anschluss an die Aufnahme an alle Anwesenden verteilte. Dass das wunderbare Gartnern-Zuckerlogo auf dem Gebäck dann leider etwas die Contenance verlor, war der Hitze geschuldet.





Ein nächster Höhepunkt kam: Eine Pause. Danach beehrte uns Regierungsrätin Stephanie Eymann mit einer äusserst launigen Grussbotschaft. Im Zusammenhang mit unserer Zunft nannte sie uns «rechtschaffene Bürgerinnen und Bürger», was wir gerne als Kompliment auffassen dürfen. Sie betonte, dass sie sich freue, am Ausflug dabei sein zu können. So konnte sie dem feministischen Streik etwas ausweichen. Sie schloss mit den Worten «Wer die Gegenwart geniesst, hat in Zukunft eine wunderbare Vergangenheit». Was für ein tolles Motto.



Ebenfalls als der Höhepunkt angekündigt wurde die Dankesrede von Nico Buschauer, dem Direktor der Bürgergemeinde der Stadt Basel. Er meinte etwas wehmütig, dass er sehr gerne bei uns in die Zunft

eintreten würde, aber... sein Bürgerort sei Arosa. Die Ergänzung «und es kommt noch schlimmer» liess uns vermuten, er sei auch noch von Zürich – was sich leider bestätigte.

Weitere Höhepunkte folgten: Dessert, Pause, und nicht zu vergessen die kleine Rede von Samuel Müller, dem Meister der Ehrengesellschaft zum Rebhaus. Er konstatierte, dass aufgrund der Logos die Gartnern-Zunft mit ihrer Gabel und die Gesellschaft zum Rebhaus mit dem Rebmesser einfach gut zueinander passen. Samuel Müller überreichte deshalb unserem Meister als Gastgeschenk ein weisses



Rebmesser mit braunem Knauf, auf dass die Verbindungen Messer und Gabel, Klein- und Grossbasel, in gutem Einvernehmen bleiben.

So ging er dahin, der heisse Tag voller Höhepunkte. Ein grosses Dankeschön gebührt dem Zeremonienmeister, dem Irtenmeister und auch der Küchencrew des Goldenen Sterns. Was für weitere Höhepunkte nach 17 Uhr noch kamen, entzieht sich der Kenntnis der

Schreibenden. Durchgeschwitzt und auf den «Wecken» schlich sie nach Hause, um anderntags einen eindeutigen Facebook-Eintrag von Zunftbrüdern mit Bier mit dem Untertitel «Mir göhn no lang nid heim» zu entdecken.



Der Mechanikus Franz Burckhardt

Dass Basels Reformator Johannes Oekolampad der bekannteste Gartnern-Zunftbruder gewesen ist, dürfte wohl allen Zunftangehörigen geläufig sein. Die eine oder der andere wissen auch, dass der letzte Henker von Basel zünftig zu Gartnern war. Aber es gibt noch andere Zünftige, die es zu einiger Bekanntheit gebracht haben, so etwa der Mechanikus Franz Burckhardt.

(cz) Am 3. Juni 1809 konnte der gartnernzünftige Pastetenbäcker Sebastian Burckhardt stolz die Geburt seines fünften Sohns verkünden, den er und seine erste Gemahlin auf den Namen Franz taufen liessen. Der kleine Franz wuchs im Haus Nr. 1193 «zem niedern Mehlbaum» auf. Dieses im Kern mittelalterliche Gebäude steht noch heute an der Bäumleingasse 4. Es ist leicht zu erkennen, denn an der Fassade prangt die Figur eines goldenen Engels.

Franz hatte schon früh einen Hang zur Mathematik und Mechanik.

Zu jener Zeit wurde der Maschinenbau noch rein handwerklich betrieben. Für seine Ausbildung musste Franz als 14-Jähriger seine Heimatstadt verlassen, denn er fand eine Lehrstelle bei Jakob Kern in Aarau, dem Begründer der nachmals berühmten Fabrik für Messinstrumente, die erst 1988 aufgelöst wurde. Nachdem Franz 1827 seine Lehre erfolgreich bestanden und den Gesellenbrief erhalten hatte, begab er sich für die nächsten 15 (!)



Jahre auf die Walz durch Europa, wo er sich weitreichende Kenntnisse im Maschinenbau erwarb. Nach Basel zurückgekehrt arbeitete er für kurze Zeit in einer mechanischen Werkstatt. Schon vorher, nämlich 1839, wurde er (in Abwesenheit?) in die Gartnernzunft aufgenommen.

Ein Bruder sowie zwei Halbbrüder waren ebenfalls gartnernzünftig.

1844 wagte Franz Burckhardt, der jetzt die Berufsbezeichnung "Mechanikus" führte, einen grossen, zukunftsweisenden Schritt. Zu Beginn dieses Jahr erwarb er am Rümelinbachweg drei Liegenschaften, nämlich ein Wohnhaus mit Nebengebäude sowie eine Walke mit dem dazugehörigen Recht, Wasser des Gewerbekanal «Rümelinbach» gebrauchen zu dürfen. An diesem Ort bezog er nun seinen Wohnsitz und richtete sich eine mechanische Werkstätte ein. Zunächst produzierte er Walz- und Gravierwerkzeug für die Textilindustrie, die damals in Basel sehr verbreitet war, Stichwort «Seidenband». Bald schon erweiterte er das

Sortiment und produzierte Maschinen aller Art, wie etwa Gattersägen, Pumpen, Pressen, Bohr-, Fräs- und Drehmaschinen.

In die Anfangszeit seiner Fabrik fällt seine Vermählung. 1846 heiratete er Salome «Saly» Ecklin, Tochter eines Kleinbasler Feinmechanikers. Im Laufe der Jahre wuchs die Familie an. Drei Söhne und zwei Töchter wurden Franz und Salome geschenkt.

Beruflich war Franz Burckhardt sehr erfolgreich, konnte er doch bald schon ins Ausland exportieren, wobei er seine Produkte bis nach England und Russland lieferte. Nachdem er sich beruflich etabliert

hatte, war nun auch die Zeit gekommen, um sich vermehrt in der Zunft zu engagieren. So wurde Franz Burckhardt am 4. März 1855 mit 16 von 31 gültigen Stimmen zum Vorgesetzten E.E. Zunft zu Gartnern gewählt. Aber schon im Juli desselben Jahrs brach Unheil über die mechanische Werkstätte herein. In Basel brach eine Cholera-Epidemie aus. Die ersten drei Krankheitsfälle, die alle tödlich endeten, betrafen Arbeiter aus Burckhardts Fabrik. Ja, sogar Franz Burckhardt selber hatte sich angesteckt, kam aber dank eines schwachen Verlaufs der Krankheit glimpflich davon (vgl. zur Choleraseuche von 1855 auch das Jahrbuch 2020, S. 35-39). Wie sehr die Produktion in der Fabrik Burckhardts durch die Seuche eingeschränkt war, entzieht sich leider unserer Kenntnis.

Aber auch wenn die Produktion vielleicht kurzfristig zurückgefahren werden musste, brummte das Geschäft doch tüchtig. So reichte Franz Burckhardt nach nur zweijähriger Vorgesetztentätigkeit bereits wieder seine Demission ein. Den Grund, den er für seinen Rücktritt aus dem Zunftvorstand angab, erscheint uns ziemlich modern:

Mit Schreiben vom (ohne Datum) gibt Herr Franz Burckhardt, Mechanikus sein Entlassungsgesuch von der Vorgesetzten Stelle ein, weil ihm überhäufte Berufsgeschäfte nicht erlauben, den Sitzungen pflichtgemäss beizuwohnen.



Aus den folgenden Jahren seiner Geschäftstätigkeit lassen sich zwei Beispiele noch heute in Basel bewundern: 1864 fertigte die Fabrik Burckhardts den Glockenstuhl der neubauten St. Elisabethenkirche an und 1877 die Tragsäule für das Gierseil der Münsterfähre. Diese Säule, grün-weiss gestrichen, versieht bis heute ihren Dienst am Oberen Rheinweg im Kleinbasel.

Der prächtige Geschäftsgang lässt sich aus der Tatsache erkennen, dass Burckhardt zwischen 1873 und 1878 sein Fabrikareal am Rümelinbachweg durch den Kauf weiterer Häuser markant erweiterte, wie auf einer Fotografie von Bernhard Wolf zu sehen ist (Quelle: StaBS NEG_10032_b). Die gesamte Häuserzeile im Mittelgrund vom Au-berg birsigaufwärts umfasste

Burckhardts mechanische Werkstätte. Das zweite Haus von rechts war das Wohnhaus der Familie. Im Hintergrund ist übrigens die Synagoge (1869 erstellt) mit erst einer Kuppel zu sehen (die zweite wurde erst 1892 angefügt).

Franz Burckhardt führte seine Firma, der Zeit entsprechend, als Patriarch. Er lebte mit seiner Familie mitten im Fabrikareal, wie es damals für die meisten Direktionsfamilien üblich war. Seine über 100 Mitarbeiter mussten viel leisten. 1870 wurde die wöchentliche Arbeitszeit auf 68 Stunden bei sechs Arbeitstagen festgelegt. Auch das lag absolut im Bereich der damals geltenden Norm. Auch Burckhardt selbst erbrachte diese Arbeitsleistung. Für seine Mitarbeiter schuf er 1868 eine firmeneigene Kranken-



kasse. Das war sehr fortschrittlich für eine Zeit, in der es keinerlei soziale Sicherheit für Arbeitnehmende gab.

1876 regelte Franz Burckhardt seine Nachfolge. Er verkaufte die Giesserei und übergab die mechanische Werkstatt an seinen Sohn August. Seine Gesundheit verschlechterte sich nun zunehmend und am 10. Dezember 1882 verstarb Franz Burckhardt.

Warum diese Geschichte hier erzählt wird? Nun, Franz' Sohn August entwickelte die Firma weiter. Er spezialisierte sich mit grossem Erfolg auf den Bau von Kompressoren. 1890 liess er im eben erst entstandenen Gundeldingerquartier eine neue Fabrikanlage erbauen, direkt neben jener der Actienbrauerei. Über viele Jahrzehnte hinweg war die Maschinenfabrik Burckhardt ein prägendes Element im Quartier. Deren Aktien wurden 1969 vom Winterthurer Maschinenkonzern Sulzer übernommen. Die Fabrik existierte ab 1982 unter dem Namen Sulzer-Burckhardt noch bis in unser Jahrhun-

dert im Geviert Dornacher-, Bruderholz-, Gundeldingerstrasse. Bis 2003 wurde die gesamte Tätigkeit kontinuierlich nach Winterthur verlagert. Das Fabrikareal aber blieb bestehen, wurde umgenutzt und firmiert heute unter dem Namen «Gundeldingerfeld».

2002 übernahmen einige Geschäftsleitungsmitglieder von Sulzer-Burckhardt den Konzern, den sie als Burckhardt Compression weiterführten. Die Firma ist heute weltweit tätig. Ihre Ursprünge und ihr Name gehen aber auf einen tatkräftigen Zunftbruder zu Gärtnern zurück! Eine Strasse im Firmenareal in Oberwinterthur erinnert noch heute an ihn.



Der «Gundoldinger Quartierverein» feiert Geburtstag

Die langjährige Bürgergemeinderätin Beatrice Isler ist Mitglied und ehemalige Präsidentin des Neutralen Quartiervereins Gundeldingen – in einem persönlichen Beitrag zum 150-Jahr-Jubiläum des NQVG berichtet sie von der Zeit, als auch die BG gegründet wurde, zieht Parallelen und greift ein paar Eigenheiten auf.

(is) Nach der Aufteilung von Basel 1833 in die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft mussten auch in Basel -Stadt neue Strukturen geschaffen werden. Mit der Verfassung vom 10. Mai 1875 wurden die Grundlagen für die Bürgergemeinde der Stadt Basel gelegt, im Jahr 1876 tagte ihr Parlament zum ersten Mal. In dieser Zeit war in der Stadt generell viel ziviles Engagement spürbar. So wurde im neu geplanten und rasant wachsenden Quartier hinter den Geleisen, im Gundeli, am 10. April 1875 der Neutrale Quartierverein Gundeldingen (NQVG) gegründet. Er ist der älteste Quartierverein der Stadt. Mittlerweile gibt es flächendeckend bis nach Riehen Neutrale Quartiervereine – ein Engagement also, das sich bis in die heutige Zeit gehalten hat.

Gegen Unglücksfälle

Schauen wir etwas genauer zurück, zeigt sich, dass der NQVG in der Not gegründet wurde. Dies ist auch der ersten Festschrift «Rückblick auf die Tätigkeit des Gundoldinger Quartier-Vereins während seines 30jährigen Bestehens 1875–1905»

zu entnehmen. Hier steht wörtlich: «Die Gründung des Vereins fällt in die Zeit, wo die Unglücksfälle beim Überschreiten der Bahnlinie obere Seite des S.C.B.Bahnhofes häufig wurden. Den Bewohnern des jenseits der Bahnlinie gelegenen, neu angelegten Quartiers, die auf das Passieren der Linie durch die Verkehrsverhältnisse angewiesen waren, wurden diese Übelstände unerträglich, und man verlangte entweder von der Schweiz. Centralbahn-Gesellschaft oder von der städtischen Regierung sicher Abhülfe in dem Sinne, einen Verkehrsweg zu erhalten, welcher in keiner Weise lebensgefährlich sei.»

Schule, Post, Polizei, Uhren, Salz

...

In den ersten 30 Jahren seiner Tätigkeit setzte sich der Verein (mittels einer Delegation in Bundesbern) nicht nur für die Absenkung der SBB-Geleise, sondern auch für den Bau des Gundeldingerschulhauses (1899) und des Thiersteinerschulhauses (1915) sowie die Errichtung eines Post- und Telegraphenbüros und eines Polizeipostens ein. Daneben wurde u. a. ein Ab-

stimmungslokal eingerichtet, man kämpfte für Trottoirs, stellte elektrische Uhren auf und initiierte eine Salz-Auswägestelle. Der NQVG betrieb eine eigene Bibliothek. Auch gab es eine Gesangs- und eine Turnsektion. Weitere Vereinsthemmen waren die Strassenbeleuchtung sowie der erste Briefkasten fürs Quartier.

Gönnerinnen für eine Fahne



Nachdem im Juli 1892 die Anschaffung einer Vereinsfahne besprochen worden war, konnte der damalige Präsident bereits am 5. November bekannt geben, dass ein «Damen-Comité» eine Sammlung zur Anschaffung einer Vereinsfahne durchgeführt habe. Das Sammelergebnis konnte sich sehen lassen: Zusammengekommen war der für die damalige Zeit immense Betrag

von 732.25 Franken. Die Aktion ist vergleichbar mit dem Engagement der «Stiftung Schauspielhaus Ladies First» anno 1999. Die weibliche Gönnertradition in der Stadt Basel bewegt etwas.

Flott durchgeführt

Am 15. April 1893 wurde die Fahne anlässlich der Jahresfeier eingeweiht. «Pathenverein» war der Männerchor Alpenrösli. «Die von den

Damen des Quartiers gestiftete Vereinsfahne wird von Fräulein M. Willmann übergeben. Herr Jos. Schild nimmt dieselbe namens des Vereins entgegen und hält entsprechende Ansprache. Der Pathenverein überreicht der Gesangssektion einen Lorbeerkrantz. Das reichhaltige Programm wird von der Gesangssektion flott durchgeführt», lautet

der Auszug aus dem Protokollbuch des NQVG.

Nicht minder reich wird das Programm am diesjährigen Geburtstagsfest sein: Der Neutrale Quartierverein Gundeldingen feiert am 24. Mai 2025 sein 150-jähriges Bestehen mit einem Fest auf dem Winkelriedplatz zusammen mit zahlreichen engagierten Organisationen des Gundeli. Bürgerrats-

präsidentin (und Vorgesetzte E.E. Zunft zu Gartnern) Fabienne Beyerle überbrachte bei der Eröffnung

eine Grussbotschaft– ganz im Sinne von «gemeinsam für Basel».



Für Sie aufgestöbert

Mansion House Banquet in London

Meister und Schreiber I der Ehren Zunft zu Gartnern nahmen am Mansion House Banquet der Worshipful Company of Gardeners in London teil. Dieses fand wie immer, im Mansion House, dem offiziellen Amtssitz des Lord Mayor of London statt.



Ein erneut grossartiger Anlass in aussergewöhnlicher Kulisse, mit Einmarsch der Ehrengäste unter den Trompetenklängen des Royal Marine-Trompeters. Nicht fehlen dürfen gehaltvolle Reden, das Tischgebet und die vielen Toasts auf den King und die Royal Famil1y.



Frauen in der Zunft – Schwestern im Geiste erzählen

Alle Jahre wieder nimmt die Basler Medienwelt das Thema Frauen in der Zunft auf. Im Juni erschien in der Basler Zeitung (Ausgabe vom 3.6.2025) ein grosser und überaus gewichtiger Beitrag zu diesem Thema. Mittendrin auch unsere beiden Zunftschwestern **Leonie Gutjahr** und **Franziska Städeli**. Auch sie berichten der BaZ, warum sie in eine Zunft eingetreten sind und was es für Sie bedeutet. Beide jedenfalls sind beeindruckt von der Zunft zu Gartnern und fühlen sich sichtlich wohl. *«Mich hat das soziale Engagement innerhalb der Zunft beeindruckt»* erklärt F. Städeli. *«Ich finde es schön, mit anderen Menschen zu tun zu haben. Mit anderen Berufen, anderen Altern, anderen Ansichten»* meint dazu L. Gutjahr. Und was meint die BaZ schlussendlich zum Thema Frauen in den Basler Zünften nach den diversen Interviews mit mehreren Zunftschwestern? Die Zunftwelt, sie mag wanken. Doch untergehen wird sie nicht!



Zunft	Männer	Frauen
Akademische Zunft	132	32
Zunft zu Gartnern	107	24
Zunft zu Schneidern	76	12
Zunft zu Hausgenossen	198	2
Zunft zu Schmieden	127	1
Zunft zu Safran	360	0
Zunft zu Weinleuten	360	0
Zunft zu Rebleuten	350	0
Zunft zu Webern	235	0
Zunft zu Brotbecken	230	k.A.
Zunft zu Spinnwettern	220	0
Zunft zum Goldenen Stern	190	0
Zunft zum Schlüssel	185	0
Zunft zu Gerbern	183	0
Zunft zum Himmel	170	0
Zunft zu Fischern	160	k.A.
Zunft zu Schuhmachern	160	0
Zunft zu Kürschnern	144	k.A.
Zunft zu Schifflleuten	136	0
Zunft zu Metzgem	102	k.A.

Me drifft sich am Glaibasler Summerblues

Zünftige Begegnungen am Summerblues im Kleinbasel: Dort steht Meister **Pietro Buonfrate** mit seinen Räpplischpalter im bierseligen Arbeitseinsatz während die Vorgesetzten **Fabienne Beyerle, Thierry Bosshart** und **Georges Goetz**, sowie Zunfamtambour **Tobias**

Leisinger sich an diesem sommerlichen Blues-Abend einen Ohrenschmaus hinter der Clarakirche gönnen.



Basel Tattoo Parade 2025



Zum ersten Mal in der Geschichte der Basel Tattoo Parade nahm am diesjährigen Umzug auch das vereinigte Zunftspiel mit einer handverlesenen Anzahl Banner teil. Ganz vorne dabei: die E. Zunft zu Gartnern. Bannerbegleiter **André Hofer** schritt den Vertretern der Basler Zünfte und Gesellschaften voran, dicht gefolgt von **Thierry Colin**, Bannerherr zu Gartnern und den weiteren Bannerherren mit

ihren farbigen Zunftbannern und rund 60 Tambouren und Pfeifern. Ein gelungener Auftritt vor rund 100'000 begeisterten Zuschauern. Die E. Zunft zu Gartnern packte diese einmalige Chance, sich als Basler Zunft einem grossen Publikum in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Anscheinend wollen aber viele andere Kooperation lieber im Geheimen und unter sich bleiben!



6. Basler Schifferstechen E.E. Zunft zu Schifflenten

Ohne Probesteichen trafen sich rund 50 mutige Schifferstecherinnen und -stecher auf der Kraftwerksinsel zum 6. Basler Schifferstechen. Petrus liess noch am Donnerstag das geplante Probesteichen den sintflutartigen Regenfällen zum Opfer fallen, um dann mit besten Bedingungen am Samstag aufzuwarten. Die Temperaturen waren für die Zuschauer angenehm und der Rhein wärmer als die Luft, was zu akrobatischen Sprüngen ins Wasser einlud. Den Herren in keiner Weise an Technik unterlegen, kämpf-



ten auch die prominenten Damen um den Sieg. Die erstmals am Schifferstechen angetretene Staatsanwältin und Zunftsschwester E. E. Zunft zu Gartnern, **Isabelle Mati**, musste sich mit der bereits sehr erfahrenen Schifferstecherin, Bürgerratspräsidentin und Vorgesetzten E. E. Zunft zu Gartnern, **Fabienne Beyerle**, und mit der Vorjahressiegerin und Altvorgesetzten E. E. Zunft zu Schneidern, Tanja Wetzler, messen. Nach vielen span-

nenden Durchgängen konnte Wetzler ihren Vorjahressieg wiederholen und sich gegen die starke Konkurrenz durchsetzen. Unter den Zaungästen entdeckte man den Meister E.E. Zunft zu Gartnern **Pietro Buonfrate**, Zeremonienmeister **Georges Goetz**, Zunftschwester und Basler Banner-Redaktionschefin **Valérie Herzog** sowie Zunftschwester **Franziska Städeli** sowie Zunftbruder **Javier Lazaro**, die alle die spannen-



den Wettkämpfe vom trockenen Rheinufer aus verfolgten. Das nächste Schifferstechen findet übrigens in drei Jahren wieder in Basel statt.

Einladung zum Gryffe-Hock am Wild Maa-Horst

Meister und Vorgesetzten E.E. Zunft zu Gärtnern erhielten die Einladung zum Sommerhock der Ehrengesellschaft zum Greifen und genossen einen ausserordentlich schönen Sommerabend am Wild Maa-Horst. Die Vorgesetzten wurden dabei noch mit einem herrlichen Wurstsalat und vor allem viel Bier und Wein und aufgrund der warmen Temperaturen doch auch mit ausreichend Mineralwasser grosszügig versorgt.



Die Vorgesetzten überreichten den Gastgebern jeweils ein Exemplar einer Hauswurz-Pflanze, die, wie Meister Buonfrate in seiner kurzen Ansprache erwähnte, nicht aufwändig in ihrer Pflege ist und daher auch für die Greifen-Vorgesetzte eine ideale Dekorpflanze sei. Die Pflanzen wurden von der Firma VIVA Gartenbau gesponsert.

In Sachen Bürgergemeinde

Für die Bürgergemeinde der Stadt Basel hat der Fotograf Nicolas Gysin eine Reihe von Stilleben geschaffen – arrangiert aus Objekten, die aus dem weiten Kosmos der Bürgergemeinde stammen. Dabei zeigt sich die Vielfalt der Bürgergemeinde passend zu ihrem 150. Geburtstag im 2026 aus einem überraschenden Blickwinkel. Es entstehen neue Sinnbilder der unterschiedlichen Aufgaben und Institutionen der Bürgergemeinde. Leichtfüssig und augenzwinkernd werden auch Objekte in Szene gesetzt, die sonst nicht im Rampenlicht stehen, für die Dienstleistungen und die Produktion jedoch unerlässlich sind. Besuchen Sie die Ausstellung im Stadthaus (Stadthausgasse 13 in Basel, Montag bis Samstag frei zugänglich) und entdecken Sie auf den Bildern auch einzelne Stücke der E. Zunft zu Gärtnern.



Jungbürgerfeier 2025



Am Samstag, den 13. September 2025 fand die Jungbürgerfeier der Stadt Basel, zusammen mit Riehen und Bettingen unter dem Motto «Level up» statt. Erneut fanden sich dazu rund 800 Jugendliche an der durch die Basler Zünfte und Gesellschaften organisierten Event im Klybeck 610 ein. Mit dabei auch Helferinnen und Helfer der Gartnernzunft am Getränkestand und beim offiziellen Festakt das Banner der Ehrenzunft zu Gartnern. Ein Dankeschön geht hier an den Delegierten der Gart-

nernzunft, Zunftbruder **Tobias Leisinger**, für seine grosse Unterstützung im Vorfeld zu diesem Grossanlass sowie an alle Heferinnen und Helfer am Getränkestand.

Möchtest du an der Jungbürgerfeier 2026 dabei sein und für die Jungbürger am Stand der Gartnernzunft im Einsatz sein? Wir freuen uns jetzt schon auf deine Anmeldung!



Unseren Gartnern-Sommerhit verpasst?

Jetzt Reinhören in den neuen Zunftsong auf unserer Webseite unter www.gartnern-zunft.ch.

Die schwarze Gabel,
auf gelbem Schild



Unsere Jubilare im 2025

Runde Geburtstage

Javier Lazaro	01.01.(60)	Martin Frey	02.07.(60)
Gerhard von Ah	02.01.(70)	Kurt Sager-Huber	06.08.(80)
Stefan Sauter-Kneubühl	11.01.(70)	René Perret	14.09.(80)
Markus Noll	03.02.(80)	Reto Hufschmid	22.09.(60)
Peter Walter Lindinger	09.02.(50)	Thierry Bosshart-Strub	23.09.(70)
Jean-P. Kleiber-Urech	18.03.(80)	Chr. Zingg-Thomann	20.10.(70)
Pietro Buonfrate	01.04.(60)	Richard Guggenheim	20.12.(90)
René Blatter	04.06.(70)	Jürg Dreher-Balmer	21.12.(80)
Heinz Gottlieb	23.06.(70)		

Runde Zunftangehörigkeiten

Kaspar Bucher-Studer	(25)	Franz Otth-Zwahlen	(25)
----------------------	------	--------------------	------



Impressum

Autoren: Pietro Buonfrate (*pb*), Beatrice Isler (*is*), Christian Zingg (*cz*),
 Fotos: Thierry Bosshart, Pietro Buonfrate, Paul Wichert, Christian Zingg
 Druck: bsb Medien, Güterstrasse 88, 4053 Basel
 Auflage: 270 Exemplare
 Verteiler: Zunftschwestern und Zunftbrüder E.E. Zunft zu Gärtnern sowie interessierte Kreise
 Redaktion: Pietro Buonfrate, Meister E.E. Zunft zu Gärtnern
 redaktion@gartnernzunft.ch
 Layout & Produktion:
 Thierry Bosshart, Statthalter E.E. Zunft zu Gärtnern
 redaktion@gartnernzunft.ch

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: **15. November 2025**

Unsere Homepage wird laufend aktualisiert - www.gartnernzunft.ch

Spendenkonto: E.E. Zunft zu Gärtnern Basel, IBAN CH24 0900 0000 4002 1599 1

Bitte bei allen Einzahlungen den Grund angeben (z.B. Jahrbuch); ansonsten wird der Zahlungsbetrag als allgemeine Spende betrachtet.



VIVA Gartenbau AG
Severin Brenneisen
Heinz Gutjahr
Bündtenmattstrasse 59
4102 Binningen
Telefon: 061 302 99 02
www.viva-gartenbau.ch